

Hans B.
Belgarath

Freiheit

...eine Autofahrer Satire



Vita / persönliche Daten

Hans Brakhage Geb.am: 21.02.1950 Staatsangehörigkeit: Österreich

Beruf: People-Fotograf mit Ausbildung und Studium in Essen-Folkwang und Bremen

Mehrere Jahre in der Werbung und Theaterfotografie tätig
Verschiedene Ausstellungen und Fotoprojekte / Buchveröffentlichungen

aus gesundheitlichen Gründen (Narkolepsie) seit 1989 im Frührentnerstatus

Autor seit 1968 - Mitglied im Westdeutschen Autorenverband
Gründer des Düsseldorfer Arbeitskreises für „Gebrauchsliteratur“ von 1982 – 1989
Co-Autor und Co-Herausgeber der „Tympan“ Literatur-Zeitschrift
Initiator des Düsseldorfer Arbeitskreises „Schreiben als Selbsterfahrung – Selbsterfahrung durch Schreiben“ 1983 – 1985
Literatur- und Schreibprojekt mit Psychiatrie-Patienten 1986 – 1987

Autor und Herausgeber kleiner Veröffentlichungen im Autorenverlag

„10 Mark-Schein-Produktion“

„Gedichte aus dem Käfig“ 1.+2. Band

„Gedichte aus Blut und Seide“ Grafik – Fotokunst – Lyrik – Short Storys / Anthologie

„Das ist es“ erotische Lyrik und Prosa / Anthologie

„Mit spitzer Feder“ satirisch politische Gedichte und Short-Storys / Anthologie

„Ich fühle mich schuldig – wer noch?“ Gedichte und Fotos

„Hoffnungen“ Gedichte und Fotos

„Hiergeblieben“ politische Gedichte / Anthologie

„Sie können sich anschließend beschweren“ Satire – Short-Storys – Grafik – Fotos -

„Mann aus Eisen“ u.a.

Autor des unveröffentlichten Romans in 3 Büchern und 6 Bänden

„Die Geschichte von Katharina & Paul“

Wohnort : Düsseldorf / NRW

Persönl. Homepage: <http://www.brakhage.info>

Kreativ-Blog: Belgaraths Turmzimmer <http://www.free-blog.in/Belgarath>

neuestes Romanprojekt: „Dunkle Tage der Kindheit“ weitgehend autobiografische
Tatsachenerzählung über die Heimkinder der 50er Jahre in bundesdeutschen

Waisen- und Kinderheimen, z.Zt. in Verlagsverhandlung

ledig - keine Kinder – 188 cm groß – Übergewicht – klischeehaft typischer Fische-Mann –
Bauchentscheider – Tagträumer mit Bodenhaftung – unbelehrbarer Idealist - unbequemer und
unangepasster Querdenker – kein Intellektueller

Wissen Sie, ich such mir ganz gerne ein bisschen Streit, denn ich bin so ein unbequemer Querdenker. Ich mach mir so meine Gedanken, so über jenes und alles, einfach so meine eigenen Gedanken, zum Weltgeschehen, und so, und zu den kleinen Dingen des Lebens, die alle betreffen und so ... aber eben auch mich und ... und Sie.

Na klar, nun bleiben Sie mal ruhig. Ich weiß doch selber, dass so was böse enden kann, dass alle glauben, es wäre besser nicht zu viel zu denken, sich keine Gedanken zu machen.

Ich bin doch nicht blöd.

Aber ich bin eben nicht wie ... na ja, wie Sie ... oder wie ihre Nachbarn, die sind ja ziemlich blöde, wissen Sie.

Nichts für ungut, Sie sind ja wahrscheinlich ganz okay, ... es sind meistens die anderen ... die sich keine Gedanken machen. Da ist ja auch nicht viel, außer schweigender Leere in verbiesterten Gehirnen.

Und ich hab eben auch Spaß daran, mir Streit zu suchen, Themen gibt's ja jede Menge.

Manchmal kann ich einfach nicht anders, das kommt einfach so, und dann kann ich nicht wieder aufhören.

Ist wie ne Sucht ... haste mal angefangen, findste kein Ende mehr ... ohne Ende ... geht immer weiter ... ganz von allein ... da oben im Kopf.

Iss ja auch kein Wunder.....

Wenn ich mit diesen leidenschaftlichen Autofahrern rede, ich meine die, die am Liebsten eine Freundin hätten die mindestens 400 KM entfernt lebt und wohnt, damit sie am Wochenende beweisen können, dass sie so eine Entfernung locker in drei Stunden auf der Autobahn schaffen, dann verstehe ich oft nicht wovon die reden. Wenn ich ihnen zum Beispiel erkläre, dass mein Führerschein aus gesundheitlichen Gründen auf Lebenszeit weg ist, erlebe ich uneingeschränktes Mitleid und Bedauern über die Beschränkung meiner Freiheitsrechte. Ich empfinde es nicht so, ich mag öffentliche Verkehrsmittel, denn da drinnen tobt trotz aller Einschränkungen die Spiegelwelt des wirklichen Lebens.

Freiheit – was bedeutet das für Autofahrer in Zeiten der ausufernden staatlichen Kontrolle?

Habe ich jemals diese Freiheit am Steuer erlebt?

Ich bin mir da nicht so sicher, und darum sollen Sie mit mir zusammen das mal genauer betrachten. Setzen Sie sich ruhig etwas entspannter hin und schalten Sie ihr Gehirn ein, erforschen Sie ihre Gedanken, denken Sie an ihr Auto und schauen Sie in ihr Inneres, ihren Geist, diese große schwarze Leere in ihrem Kopf, die Sie sich so gar nicht erklären können.

Nüchtern und gelassen betrachtet sind Autofahrer Menschen, die wie in keinem Bereich des Lebens, völlig entmündigt, reglementiert und ihrer Selbstbestimmung enthoben sind. Sie sind konsequent ihrer individuellen Entscheidungsfreiheit beraubt. Nur in einem winzigen Segment der „Autofahrerfreiheit“ können sie ihrem eigenen Willen und Wunschdenken freien Lauf lassen, ansonsten heißt es klipp und klar: Vorgegebenen Anweisungen und Befehlen gehorchen.

Sie müssen eine klar und eindeutig vorgegebene Richtung einhalten, obwohl das sehr viele nicht tun und lebensgefährliche Wendungen und Haken in ihren Durchschnittsalltag einbauen.

Sie können nicht spontan umdrehen, wenn sie erkannt haben, dass der eingeschlagene Weg falsch war, sondern müssen bis zur nächsten Wegkreuzung oder Abbiegemöglichkeit warten, weil dem die Straßenverkehrsordnung und die kommunale Verkehrsplanung im Weg stehen.

Da hilft dann auch kein noch so ausgetüfteltes digitales High-Tech-Navigationssystem. Und selbst wenn Sie es endlich geschafft haben irgendwo in die halbwegs richtige Richtung abzubiegen, dann befinden Sie sich noch nicht auf dem direkten Rückweg, sondern müssen erst

einen Umweg in Kauf nehmen, und verfahren sich womöglich, weil weder das Navi, noch die neben ihnen sitzende Ehefrau den richtigen Weg finden können, - schon gar nicht in der Straßenkarte, denn die kann ihre Frau meistens erst gar nicht lesen.

Da müssen Sie gar nicht grinsen, das ist längst wissenschaftlich erforscht und erwiesen, dass Frauen enorme Schwierigkeiten haben eine präzise Straßenkarte zu lesen, weil sie einfach nicht verstehen, wie sie damit umgehen können. Im günstigsten Fall wissen sie gerade noch, dass es Norden – Osten – Westen und Süden gibt, aber nicht, wo die auf der Karte zu finden sind. Männer können das zwar auch nicht, aber sie tun immer sehr überzeugend so, als könnten sie das besser.

Autofahrer dürfen aber auch nicht einfach irgendwo stehen bleiben, schon gar nicht mitten auf der Autobahn oder einer spurgeteilten Brücke, um vielleicht ihren Weg zu überdenken, weil sie ahnen, dass sie hier nicht richtig sind. Sie dürfen sich ja nicht einmal so schnell oder langsam und vorsichtig bewegen, wie sie wollen. Sie müssen sich stromlinienförmig und angepasst an den Verkehr integrieren.

Aber genau das ist schon für viele Mitbürger selbst außerhalb eines Autos, zum Beispiel im Umgang mit einem Lebenspartner ausgesprochen schwierig und kaum zu bewältigen, für Männer schon gar nicht.

Männer können nur schwer zwei Dinge gleichzeitig tun und schon gar nicht mehrere, wie Autofahren, den richtigen Weg finden, auf die anderen Verkehrsteilnehmer achten, auf die vorgeschriebene Richtgeschwindigkeit, oder die plötzlich und unerwartet auftauchende „Verkehrsberuhigte-Zone“, - und dabei auch noch intelligent und gut aussehen, besonders wenn eine Frau dabei anwesend ist.

Welcher Idiot hat diesen Begriff eigentlich erfunden?

„Verkehrsberuhigte-Zone“ – das ist ein zynischer Witz und Widerspruch in sich, denn wie soll ein Schild einen gestressten Autofahrer beruhigen oder gar gleich den gesamten Verkehr? Es setzt aber zum Glück nur milde Geldstrafen, wenn sie das alles trotzdem nicht beachten und sich über die Regeln hinwegsetzen, - und erwischt werden. Im befreundeten europäischen Ausland ist das meistens schon nicht mehr so harmlos nett, da können Sie durchaus auch schon mal ganz unsanft und rigoros im Gefängnis landen. Aber auch hierzulande erleben Sie ja seit diesem Jahr die totale Begrenzung mit den rot – grün – gelben Schadstoffplaketten.

Da kommen sehr viele erst gar nicht mehr in die Innenstädte mit ihrem Wagen rein, und auch nicht in viele dieser verkehrsberuhigten Zonen. Die Plaketten kosten zudem auch noch Geld, - aber die alltägliche Abzocke haben die freien Autofahrer inzwischen ja zähneknirschend akzeptiert

Autofahrer reden gerne und viel von ihrer Freiheit – Freie Fahrt für freie Bürger - sind aber in der Realität eingeschlossen in eine kunststoffversiegelte oder angerostete Blechkarosserie, wehrlos den Fähigkeiten oder der völligen Unfähigkeit anderer Autofahrer ausgeliefert. Sie müssen eine Unmenge an Verkehrsregeln und –schildern beachten, Hunderte Gefahrenpunkte mit Glück oder begrenztem Können umfahren, Straßenschilder aus dem Gedächtnis erkennen und innerhalb von Millisekunden richtig reagieren.

So was nennen sie dann die Individualität und entspannte Freiheit des Autofahrers. In der Realität müssen sie anhalten, wenn andere Autofahrer anhalten, obwohl sie noch gar nicht am geplanten Ziel angekommen sind, und abbiegen, auch wenn ihr Ziel nur eine kurze Wegstrecke weiter geradeaus liegt, - weil die Straßenführung es so zwingend vorschreibt. Autofahren ist dieses unbeschreibliche Gefühl von Freiheit und Mobilität, höre ich immer wieder. Aber ich kenne kaum einen Autofahrer/-in, die nicht nach 5 Minuten am Steuer verspannte Gesichtszüge bekommt, zu murren und knurren beginnt, zuerst nur etwas ungehalten und

ungeduldig, dann richtig stinksauer und aggressiv, und nach spätestens einer Stunde sind sie trotz aller Gegenbeteuerungen schlecht gelaunt und extrem angespannt.

Besonders gilt das für den morgendlichen und spätnachmittäglichen Berufsverkehr, und im ganz Besonderen für die Wochenenden und die Fahrt in den sauer verdienten Urlaub. Da wird geflucht, der Vogel gezeigt, übelste Schimpfworte gebrüllt und auf das Lenkrad verbissen eingeschlagen, - obwohl das gar nichts an der Situation verändert. Die meisten Autofahrer/-innen sind Raucher, immer etwas bis ziemlich nervös und unkonzentriert, als wären sie völlig überfordert, - was ja auch der Realität entspricht.

Sie sind unbestreitbar frustriert, wenn sie morgens auf dem Weg zur Arbeit eine Stunde Minimum im Stau stehen, besonders bei Regenwetter oder wenn es bereits am frühen Morgen draußen sehr heiß ist, sodass sich das Auto in einen Brutkasten verwandelt. Sie quälen sich Meter für Meter im Stopp and Go System und einem von Schweiß zerknitterten Anzug Richtung Stadtzentrum, sind selber immer grundsätzlich gute, erfahrene Autofahrer, aber machtlos gegenüber diesen Volltrotteln, die sich jeden Morgen und jeden Spätnachmittag die Straße mit ihnen teilen, und immer nur im Weg sind.

Bevor sie das wie jeden Morgen machen, sind sie wie immer an ihrem Wohnort mindestens 5 Minuten zu Fuß von ihrer Haustür zu ihrem Auto gegangen, und am Abend vorher – auch wie immer – mindestens 20 Minuten durch das gesamte Viertel gekurvt, die Straße rauf, die Straße runter, am Wohnhaus vorbei, erneut die Straße rauf und runter, an der übel stinkenden Pizzeria vorbei, um jenen Parkplatz zu finden, der – wie immer - in der unmittelbaren Nähe der Wohnung niemals zu finden ist.

Und das machen sie so an jedem Tag im Jahr, - außer Weihnachten und im Urlaub. Da geschieht das unter etwas anderen Bedingungen am Urlaubsort, aber ansonsten durchaus ähnlich. Mit dem Unterschied, dass dort meistens das Wetter deutlich besser ist, sprich: Die Sonne scheint - während es Zuhause üblicherweise regnet, wenn die freiheitsliebenden Autofahrer endlich einen akzeptablen Parkplatz gefunden haben.

Wenn sie nicht im Urlaub sind, kommen sie folgerichtig völlig durchnässt Zuhause in der Wohnung an, und sind nach der frustrierenden Rückfahrt von ihrem Arbeitsplatz nun erneut und wiederholt zutiefst frustriert, - und nass bis auf die Haut.

Da kann man schon von Glück reden, wenn Zuhause jemand ist, an dem man seinen Frust abreagieren kann. Notfalls schlägt man einfach mal vorbeugend zu, Ehefrauen können davon ein Klage lied singen.

Sie wissen nur zu genau, dass dieser Wahnsinn am nächsten Tag wieder ganz genauso laufen wird.

„Autofahren ist Lebensqualität“ sagen die Autofahrer, - und das lässt mich staunen.

Betrachten Sie das doch mal ganz cool und nüchtern. Sie wollen doch immer cool erscheinen, jetzt haben Sie endlich mal wieder eine erstklassige Gelegenheit.

Benzin oder Super oder Diesel sind mittlerweile so unverschämt und unverständlich teuer, dass man bei den großen multinationalen Ölkonzernen nur noch von den legalisierten Raubrittern sprechen kann, die ihr schmutziges Geschäft betreiben, mit allen Nebeneinkommen aus Erdgas und anderem. Die wissen, wie sie ihnen das Leben versauern und Sie ausplündern können, ganz legal.

Dass der Staat mit seinen Steuermilliarden da mitmischt, ist kein wirklicher Trost, auch nicht, dass die Kfz-Haftpflichtversicherung inzwischen ein schwer bezahlbarer Luxus geworden sind, dem Sie sich dennoch nicht entziehen können, solange sie diese Autofahrerindividualfreiheit genießen wollen.

Haben Sie schon was geschnallt?

Sie sind doch sonst auch nicht dämlich, strengen Sie ruhig mal ihren Grips an. Sie lesen das doch hier nicht alles zum Vergnügen, das hier hat auch einen gesellschaftspolitischen Bildungscharakter, - und ich mach das auch nicht umsonst, ich krieg da Geld für.

Glauben Sie etwa ernsthaft, es wäre Zufall, dass die Zahl jener Verkehrsteilnehmer stetig steigt, die illegal am Steuer sitzen, zwar mit Führerschein, aber ohne Kfz-Versicherung, dafür mit reichlich an der Tankstelle geklautem Benzin?

Die Tankstellenpächter sind immer am Arsch gepackt. Entweder sie rüsten technisch und enorm teuer mit Digitalkameras auf und erschweren den Spritklauern ihr Treiben, denn verhindern können sie es ohnehin nicht, oder sie machen gleich ihren Laden dicht, mit allen Privilegien aus dem Tankstellenshop. Es ist doch in der derzeitigen wirtschaftlichen Gesamtlage völlig verständlich, dass immer mehr Autofahrer sich ihr Benzin nicht leisten können, aber dennoch an der Tankstelle vorfahren, mit allerlei Tricks ihre spätere Identifizierung zu verhindern suchen, volltanken und dann mit grässlich quietschenden Reifen und Vollgas davonrasen, mit allen brutalen Folgen, die daraus erwachsen.

Na schön, dabei ist ein anderes Auto vorn reichlich ramponiert worden. Aber warum muss der auch gerade dann so dicht an der Tankstelle vorbeifahren, wenn der Benzinklauer gerade seine rasante Flucht realisiert?

Ein bisschen Schwund ist eben immer, damit müssen sie lernen zu leben.
Lesen Sie keine Zeitung, schauen Sie kein Fernsehen?

Ach Gott, Fernsehen – darüber müssen wir auch mal irgendwann und möglichst eingehend nachdenken. Aber jetzt wollen wir ja nicht ablenken und womöglich den Faden verlieren.

Na kommen Sie, Sie sind doch sonst nicht so blond und naiv.

Die Steuern und die standardmäßigen kleinen Reparaturen, die mit erstaunlicher Regelmäßigkeit anfallen, werden auch immer teurer. Manchmal kann einem da der unheimliche Verdacht kommen, dass die großen ebenfalls multinationalen Auto-Hersteller einen Haufen findiger Techniker und Ingenieure allein damit beschäftigen, diesen Verschleiß bereits im Werk zu planen und einzubauen. Was nicht in diese Kategorie fällt, wird dann Opfer von mehr oder spontanen Rückrufaktionen, weil wieder irgendwo aus immer dem selben Grund Autofahrer tödlich verunglückt sind.

Sie sind aber in jedem Fall am Arsch gepackt, da kann auch der zur Verfügung gestellte Leihwagen nichts dran ändern, selbst dann nicht, wenn es ihr absolut letztes Auto ist, ein Leichenwagen.

Zudem werden Autowerkstätten immer häufiger und skrupelloser durch die direkten Nachfahren der legendären Straßenräuber und Wegelagerer betrieben, die erbarmungslos mit Dilletantismus, schlecht ausgebildeten Hilfskräften und Chuzpe ihre Opfer bis auf 's letzte Hemd ausplündern, nur damit die am Ende feststellen können, dass dieses verdammte Auto noch immer nicht fehlerfrei fährt und sogar ein erhöhtes Sicherheitsrisiko darstellt.

So was fällt schon unter die Rubrik Organisierte Kriminalität.

Da wird betrogen, gelogen, alte Teile als neu eingebaut, verschiedene nicht ausgeführte Reparaturen berechnet und mit der Ahnungslosigkeit der Autofahrer/-innen abgezockt.

Die haben das sehr schnell von den Politikern gelernt.

Es ist Quatsch Skrupel zu haben. Wenn Du schon betrügen und lügen willst, dann musst du es in großem Stil, völlig hemmungslos und ganz offen betreiben, weil das niemand glauben wird, dass jemand so böse sein kann. Da kann nur jener berühmte Irrtum vorliegen, mit dem sich diese Mini-Al-Capones der Kfz-Werkstätten immer rausreden.

Ganz wie die Politiker, die auch nie um eine noch so haarsträubende Ausrede verlegen sind.

Erinnern Sie sich noch an den Anfang unserer Überlegungen ?

Autofahren ist Freiheit und Lebensqualität, - sagen die Autofahrer, selbst die, die sich kaum noch das Benzin leisten können und beim Tanken Magenbeschwerden bekommen.

Nein, das hat nichts mit den Benzindämpfen zu tun. Mit der Ausrede kommen Sie hier nicht durch, denn das Problem ist längst mit den modernen Zapfsäulen behoben.

Kommen Sie, kommen Sie, kommen Sie, Sie sind doch nicht blöd, stellen Sie sich also bitte auch nicht blöder, als andere Sie ohnehin schon halten.

Nirgendwo werden Jahr für Jahr, Tag für Tag, so viele tausend Menschen getötet oder schwer verletzt, verkrüppelt und traumatisiert durch Trunkenheit, Unfähigkeit und Raserei, durch Rowdytum und Fehler im Umgang mit Technik, schlecht gewartete oder völlig verkehrsunfähige Autowracks und LKW's, durch abgefahrene Reifen und verschlissene Bremsen, durch unerwartete Wettereinflüsse, Glatteis, Nebel, Regen, Schnee und durch Staus, wie im alltäglichen Straßenverkehr, dieses Medium für individuelle Freiheitsillusionen hinterm lederbezogenen Lenkrad.

Das können Sie jetzt mal ausnahmsweise nicht den islamischen Terroristen anhängen, denn das sind die vertrauten Ignoranten auf unseren Straßen. Wären das die Terroristen gewesen, oder eine andere kriminelle Bande, unsere Regierung hätte längst in völliger Einigkeit mit der längst nicht mehr vorhandenen Opposition und mit drastischen Mitteln durchgegriffen, und für friedenserhaltende Maßnahmen eine absolute Mehrheit im Bundestag gefunden.

Unsere Bundeswehr wäre in Marsch gesetzt, und nur begrenzt fahrtüchtige Panzer und noch weniger flugfähige Kampfhubschrauber würden mit Bordkanonen auf und über den Autobahnen patrouillieren.

So aber sammeln wir ohne ein minimales Gefühl der Reue mit völliger Gleichgültigkeit Tag für Tag die Toten ein, packen sie in Zinkwannen oder Plastiksäcke und laden sie am Friedhof wieder ab.

Die schwer Verletzten, die Verkrüppelten und Verstümmelten werden mit Rettungshubschraubern in die nächste Klinik geflogen. Mit fatalistischer Ignoranz und Gleichgültigkeit machen wir diesen Wahnsinn einfach weiter. Warten Sie mal ab bis 2009, wenn der neue Bußgeldkatalog in Kraft tritt, - dann wird das richtig teuer für das ignorante Rowdium auf unseren Straßen.

Und wer ist der Verarschte?

Die Männer von der Autobahnmeisterei, die müssen das ganze Blut, die zerfetzten Därme und die zahllosen Auto- und Knochensplitter von der Autobahn wischen.

Und natürlich die Polizisten.

Ja wieso, ja wieso, wer wird denn zuerst am meisten gehasst, wenn er die Nachricht vom Tod des Familienernährers oder gleich der ganzen Familie den Angehörigen überbringt?

Früher hat man den Überbringer schlechter Nachrichten sofort geköpft.

Aber meine lieben trauernden Angehörigen, so was geht heutzutage nicht.

Machen Sie so etwas bitte nicht.

Polizisten sind meistens bewaffnet und nicht sehr humorvoll, wenn man sie umzubringen versucht. Auch diesen Scheißjob muss irgendeiner machen, und ich kann mir wahrhaft Netteres vorstellen, als der Schwangeren mitzuteilen, dass sie nicht nur bester Hoffnung, sondern inzwischen auch Witwe ist.

Das ist nicht komisch.

Uns selbst hat's ja nicht erwischt, wir sind noch mal davon gekommen.

Aber wie ich schon sagte, ein bisschen Schwund ist immer.

Neue Fahrt – neue Tote.

Wir wissen lange schon um die Probleme, um die weit überschrittenen Fahrzeiten der LKW-Fahrer und die Ellbogen-Mentalität der ganz normalen Durchschnittsbürger, die hinter dem Steuer plötzlich zu Mini-Rambos mutieren.

Lieber sperren wir für einen 13-jährigen LKW-Mini-Terroristen aus Monheim, der bereits Dutzende LKW's geklaut und einen Polizisten totgefahren hat, 150 KM Autobahn, als endlich entschlossen diesem Krieg auf den Straßen Einhalt zu gebieten und konsequent für Frieden zu sorgen, den Irrsinn in seine Schranken zu weisen.

Die Autofahrer-Lobby ist mächtig und die Masse der Bevölkerung steht hinter ihnen, denn Autofahren ist Ausdruck von individueller Freiheit. Und ich weiß selber, dass ich Ihnen jetzt nicht mit dem Grundgesetz kommen darf, nicht mit dieser Grundregel, dass die individuelle Freiheit spätestens da endet, wo das Leben und Überleben anderer Mitbürger gefährdet ist bzw. an einem verschrammten Baum oder einem ramponierten, blutbespritzten Brückenpfeiler endet, an dem noch Hirnmasse haftet.

Also - Lebensqualität?

Die können Sie nur haben, wenn Sie den alltäglichen Krieg auf unseren Straßen überleben. Ich sehe durchaus ein, dass viele berufstätige Menschen zwingend auf ihr Auto angewiesen sind, dass ganze Wirtschaftszweige davon existieren und wir eine rasche völlige Pleite erleben würden, wenn es die Autoindustrie nicht gäbe.

Aber wir wollen doch mal realistisch bleiben und die Garage im Dorf lassen.

Sind wir wirklich bereit diesen Preis und noch viel mehr für eine vorgegaukelte Freiheitsphrase zu bezahlen?

Ab wie vielen tauend Toten pro Jahr beginnt denn Unrecht?

Zehntausend – Hunderttausend – Millionen?

Jetzt haben Sie wenigstens mal was, worüber Sie ausgiebig nachdenken können. Ich denke über so was nach, und das sollten Sie auch mal für die nächste Viertelstunde tun.

Das schaffen Sie schon, - und wenn Sie das überleben, sind Sie im Leben schon wieder einen Tag weiter.